

Quellgebiete.

Die verschiedenen Wasserleitungen von Pergamon haben untereinander wenig oder gar keinen Zusammenhang. Sie sind nicht ein einheitliches Wasserwerk, welches allmählich vergrößert und ausgebaut wurde, sondern sie bestehen aus einzelnen Leitungen, welche gefundene Quellgebiete auffuchten und aus ihnen Wasser zur Stadt und vielfach auch bestimmten Anlagen zuführten. Solange die Ansiedlung auf dem Burgberg keinen großen Umfang hatte und sich auf seine Spitze beschränkte, wird man sich mit der Wasserentnahme aus einzelnen Quellen am Berge und mit Zisternenwasser begnügt haben. Bei weiterer Ausdehnung des Stadtgebietes kam als Quellgebiet die Gegend zwischen den beiden Flüssen Selinus und Ketios vornehmlich in Betracht bis hin zu dem fernen Gebirgsstock des Madaras-Dag im Norden (vgl. die Karten Taf. I und II). Als sich die Stadt bis an den Fuß des Burgberges erweiterte, konnte man auch das Gebirge westlich von Pergamon, den Geikli-Dag, und die Gegend des Kofak als Quellgebiete mit hinzunehmen, und in römischer Zeit, als sich die Stadt bis in die Kaikosebene erstreckte, ging man noch weiter und zog die im Osten liegenden Gebirge, ja selbst den auf der südlichen Seite des Kaikosflusses gelegenen Trachala-Dag sowie die Quellen des Kaikos mit in den Rahmen.

So wurde allmählich die ganze pergamenische Landschaft in einer Entfernung bis zu 40 km Radius vom Mittelpunkt der Stadt und darüber für die Wassergewinnung nutzbar gemacht.

Der Gebirgsstock in der näheren Umgebung von Pergamon besteht aus einem festen Trachytegestein, welches durch vulkanische Evolutionen der Urzeit vielfach große Adern porösen zeretzten Gesteins enthält, geeignet, das Meteorwasser schwammartig aufzufangen und in vielen Quellen wieder austreten zu lassen. Der Quellenreichtum der Gegend wird durch die zerklüftete Gestalt der Berge und die jetzt noch gute Bewaldung der höheren Berggebiete unterfützt. Das Meteorwasser würde aber den großen Wassergehalt, der selbst in den trockensten Jahreszeiten nicht versiegt, nicht allein erklären, wenn nicht die Kondensation der Luftfeuchtigkeit durch Abkühlung im Erdinnern noch unterfützend hinzuträte, die in dem windreichen Küstentriebe der nordwestlichen Ecke Kleinasiens von großer Bedeutung ist¹.

Der Hauptstrom, welcher die pergamenische Landschaft durchfließt, ist der Kaikos. Ungefähr beim ersten Drittel seines Laufes von der Mündung aufwärts ergießen sich in ihn, von Norden mit starkem Gefälle aus den Gebirgen kommend, zwei Zwillingsflüsse, welche während ihres annähernd parallelen Laufes nur einen Raum von 1—1½ km Breite zwischen sich lassen, der Selinus und Ketios. Zwischen diesen Flüssen erhebt sich als letzter Ausläufer des Gebirges der Burgberg von Pergamon, sehr steil nach der Seite des Ketios, weniger steil nach der Seite des Selinus, nach Süden sich allmählicher in die Kaikosebene senkend. Der Berg erreicht eine absolute Höhe von 335 m über dem Meere, über der Kaikosebene steigt er etwa 300 m, über der modernen Stadt etwa 270 m empor.

¹ Über die Grund- und Quellwasserbildung habe ich in der Deutschen Bauzeitung, Jahrg. 1907, n. 82, S. 578, gehandelt.